

clv

*Maleachi-Kreis (Hrsg.)*

# **Verführung auf leisen Sohlen**

**Die zersetzende Wirkung der Emerging Church**

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Falls nicht anders vermerkt, sind die Bibelstellen der Elberfelder  
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.  
Hervorhebungen in Bibelziten sind in der Regel hinzugefügt  
worden.

1. Auflage 2014

© 2014 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung  
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld  
Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Umschlaggestaltung: Eberhard Platte, Wuppertal  
Satz: CLV  
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Bestell-Nr. 256.260  
ISBN 978-3-86699-260-3

# Inhalt

<b>Die Emerging Church in ihrem Selbstverständnis</b>	7
<i>Benedikt Peters</i>	
<b>Die <i>Emerging-Church</i>-Bewegung – Eine Bewegung, die alles bewegt!</b>	35
<i>Georg Walter</i>	
<b>Ist »missional« noch missionarisch?</b>	81
<i>Wolfgang Nestvogel</i>	
<b>Transformation oder Umbruch – Wie kommt das sichtbare Reich Gottes?</b>	99
<i>Johannes Pflaum</i>	
<b>Der bessere Weg</b>	123
<i>Johannes Pflaum</i>	
<b>Vorstellung der Autoren</b>	137
<b>Abkürzungen</b>	141



# Die Emerging Church in ihrem Selbstverständnis

Benedikt Peters

## Leittext: 5. Mose 13,13-15

Der Leittext befiehlt uns, besorgniserregendes Geschehen im Volk Gottes gründlich zu untersuchen, um recht urteilen und dann entsprechend handeln zu können.

Die Bewegung, die sich »Emerging Church« nennt, ist wie jede Geistesbewegung vielschichtig mit fließenden Grenzen, weshalb wir bei der Darstellung ihrer Eigenart nicht allen, die sich zu dieser Bewegung zählen, gerecht werden können. Ich werde bei der Darstellung der Bewegung so vorgehen, dass ich einen Vertreter derselben ausführlich zu Wort kommen lasse und dann und wann andere Anhänger zitiere, die dessen Ansichten bekräftigen. Damit habe ich die Bewegung sicher so dargestellt, wie einige oder vielleicht sogar die meisten sie selbst im Wesentlichen sehen.

## 1. Die Begriffe »Emerging Church« und »Emergenz«

Die Emerging Church ist eine von evangelikalen Christen getragene Bewegung, die auf die besonderen Herausforderungen der Postmoderne reagieren will. Sie überträgt Erkenntnisse der Naturwissenschaften und der Philosophie auf ihr Gemeindeverständnis in der Annahme, so könne sie in einer sich schnell verändernden Welt größere Wirkung haben.

Unter dem Begriff »Emergenz« (von lat. *emergere* [»auftauchen, hervorkommen, sich zeigen«]) versteht man das spontane Entstehen einer neuen Ordnung innerhalb eines komplexen Systems. Das auf diese Weise entstehende System kann neue Eigenschaften annehmen, die nicht vorhersehbar waren. So definiert der Evolutionsbiologe Ernst Mayr: »Emergenz ist in Systemen

das Auftreten von Merkmalen auf höheren Organisationsebenen, die nicht aufgrund bekannter Komponenten niedrigerer Ebenen hätten vorhergesagt werden können.«

## 2. Eine Selbstdarstellung

Man beachte die Formulierungen. Es ist »eine« Selbstdarstellung, eine von vielen möglichen, denn es gibt Unterschiede im Selbstverständnis der Emerging Church.

### *Verschiedene Ströme fließen in der Emerging-Church-Bewegung zusammen*

Tobias Faix und Daniel Ehniss umschreiben die Emerging-Church-Bewegung so:

»Emerging Church ist ein weltweites Phänomen und in all jenen Ländern zu finden, in denen der Paradigmenwechsel von der Moderne zur Postmoderne in vollem Gange ist ... Bei der Emerging-Church-Bewegung handelt es sich nicht um eine Gemeindegründungsbewegung im klassischen Sinn. Vielmehr treffen hier Menschen aufeinander, die ähnliche Fragen an das Leben, den Glauben, die Theologie und Gemeinde stellen. Auf dieser Reise treffen sie auf andere, die sich mit verwandten Fragen beschäftigen, und beginnen sich darüber auszutauschen. Durch das Internet und Bücher stoßen sie darüber hinaus noch auf weitere Menschen, die sich auf einer ähnlichen Reise befinden.«<sup>1</sup>

Wir hören, da seien Menschen auf der Reise, die Anhänger sprechen von der Emerging-Church-Konversation, die da läuft, an der alle Interessierten sich beteiligen können, wobei niemand weiß, wohin man noch gelangen wird.

---

1 Tobias Faix und Thomas Weißenborn (Hrsg.), *Zeitgeist. Kultur und Evangelium in der Postmoderne*, S. 138-139.

»Gemeinsam ist allen Vertretern der Emerging-Church-Bewegung eine latente Unzufriedenheit mit dem Status quo und die Sehnsucht nach neuen Wegen.«<sup>2</sup>

Man sucht nach neuen Wegen, alles ist im Fluss. Mike Bischoff, der auch seine Beiträge zur Aufsatzsammlung *Zeitgeist* geliefert hat, wird dort vorgestellt als Theologe, Schulleiter einer Handelsschule in Bern und Doktorand (»missionale Ekklesiologie«), Teil der X-Stream-Bewegung in Thun/Steffisburg. Diese Bewegung umschreibt auf ihrer Website ihre »Vision« mit folgenden Worten:

»Ein Fluss (engl. *stream*) ist immer in Bewegung. Er ist auf einer großen Reise und bewegt sich auf ein Ziel zu: das Meer. Auf seinem Weg erlebt er viel, mal ist er wild, dann wieder still, farbig, unaufhaltsam, voller Kraft, und um ihn sprießt das Leben.

Auch wir als X-Stream sind ständig in Bewegung. Wir sind auf einer großen geistlichen Reise. Mit einem Ziel: Jesus Christus nachzufolgen. Diese spirituelle Reise ist überaus spannend, weckt Kreativität und steckt voller Geheimnisse und Überraschungen ...«

»Emerging Church ist keine einheitliche ... Methode oder ein Modell, sondern eine dynamische Bewegung inmitten des gesellschaftlichen Wandels.«<sup>3</sup> Innerhalb der Bewegung könne man laut Ehniss/Faix<sup>4</sup> folgende drei Strömungen unterscheiden:

**Relevantes:** Das Ziel bestehe vor allem darin, das Evangelium zeitgemäß in der Kultur der Postmoderne umzusetzen. Dabei bleibe man wenigstens dem Bekenntnis nach noch im Rahmen des evangelikalischen Bibelverständnisses, während man die Relevanz des Evangeliums für unsere Zeit zu verstehen und in zeitgemäßer Form zu vermitteln sucht. Bekannte Vertreter dieser Richtung seien die amerikanischen Pastoren Dan Kimball und Rob Bell.

---

2 Dominik Sikinger, *Emerging Church – Gemeindebau in der Postmoderne*, in: *Zeitgeist*, S. 148.

3 Ehniss/Faix, *Zeitgeist*, S. 141.

4 A. a. O., S. 139-140.



**Rekonstruktionisten:** Hier gehe man einen Schritt weiter und wende sich noch deutlicher vom Modell der besucherorientierten Gemeinde ab, indem man nicht die Welt in die Gemeinde locken, sondern die Gemeinde in die Welt bringen will. Bekannte Vertreter dieser Richtung seien Neil Cole, Michael Frost und Alan Hirsch. Die Theologie bleibe noch mehrheitlich evangelikal, öffne sich aber schon liberalen Ideen.

**Revisionisten:** Hier gehe es um die radikalste Veränderung, die zu einer neuen Theologie der Postmoderne führt. Das Reich Gottes werde als eine harmonische Gesellschaft von Menschen auf dieser Erde verstanden. Zu den bekanntesten Vertretern dieser Richtung zählen Doug Pagitt und Brian McLaren.

Nach allem, was ich von verschiedenen Autoren dieser Bewegung gelesen habe, würde ich eher sagen, dass wir es mit *einem* großen Strom zu tun haben, in dem verschiedene Leute die Akzente etwas verschieden setzen. Fabian Vogt, den ich mir zum Gewährsmann ausgesucht habe, bestätigt das: »Die ›Emerging Church‹ ist als Bewegung sicher noch in der Findungsphase. Dennoch stehen die wesentlichen Grundlagen ihrer Theologie inzwischen in einem tatsächlich globalen Konsens so weit fest, dass man sie ... motivierend präsentieren kann.«

Ich halte mich in der nun folgenden Selbstdarstellung mit ausführlichen Zitaten an das klar und knapp formulierte Büchlein von Fabian Vogt, *Das 1x1 der Emerging Church*, Glashütten: C & P Verlagsgesellschaft, 2006. Sogar die Überschriften stammen aus seinem Büchlein. Ich kann allerdings keine Seitenangaben liefern, da das Büchlein keine Seitenzahlen hat.

### ***Das Anliegen der Emerging Church***

»Was ist ›Emerging Church‹? Die ›Emerging Church‹ entstand als Reaktion auf die vielfältigen Umbrüche durch die sogenannte ›Postmoderne‹, unter anderem auch durch die Erkenntnis, dass selbst innovative Gemeinden mit erfolgreichen ›alternativen‹

Gottesdiensten eigentlich auf gesellschaftliche Entwicklungen der Sechzigerjahre reagieren und nicht wirklich am Puls der Zeit sind. Die Kernfrage war also: Wie können Gemeinden für die Menschen in ihrer sich wandelnden Umgebung geistlich und kulturell relevant bleiben, ohne sich anzubiedern?

Man könnte ihr Anliegen zusammenfassend vielleicht so umschreiben: ›Wir wollen der Kirche helfen, ihre natürliche Körpersprache wiederzufinden, sie also so kommunikationsfähig machen, dass sie einladend mit der Welt reden und ihr von der Liebe Gottes erzählen kann. Diese neue Sprache ist insofern besonders, als sie von vornherein darauf angelegt sein muss, sich zu verändern, weil sich eben auch die ›Sprache‹ der Menschen verändert.«

### ***Das Phänomen der Emergenz und Gemeindestrukturen***

»Die Gemeinschaft entwickelt beispielsweise Verhaltensweisen, die für den Einzelnen uninteressant, für das Kollektiv aber sehr wichtig sind. Um einen ganz schlichten Vergleich aus der Physik zu benutzen: Wasser ist nass, ein einzelnes Wassermolekül ist es nicht. Es ist immer wieder neu verblüffend, wie Fisch- oder Vogelschwärme ihre Richtung ändern, als wären all die vielen Tiere ein einziges großes Lebewesen. Meist geht es bei solchen emergenten Strukturen um bedeutende Verhaltensmuster, die für das Überleben der Gemeinschaft von existenzieller Bedeutung sind, Prozesse, die es dem System ermöglichen, besser und stimmiger mit der sich wandelnden Umwelt zurechtzukommen.

Wir haben Kirche und Gemeinden viel zu lange als Organisationen betrachtet. In Wirklichkeit sind sie Organismen, komplexe Systeme, die aus vielen einzelnen Mitgliedern bestehen ... Kein Wunder, dass das Neue Testament immer wieder von der Gemeinde als dem ›Leib mit den vielen Gliedern‹ spricht. Wenn das aber so ist, bedeutet das: Jede Gemeinde ist zugleich ein emergentes System, das nach bestimmten Regeln der Emergenz funktioniert. Insofern lohnt es sich doch wohl auf jeden Fall, die

wissenschaftlichen Erkenntnisse mal daraufhin abzuklopfen, ob sie uns auch etwas über das Geheimnis funktionierender Gemeinden sagen können.

Betrachtet man jede Gemeinde als einen eigenständigen Organismus, dann ist es auch erlaubt, sie mit einem wichtigen Grundsatz der Biologie zu konfrontieren. Und der lautet: ›Wenn ein Organismus erkennbar auf seine Umwelt reagiert, dann spricht man davon, dass er lebt.‹ Nun ist die Frage: Stimmt das für unsere Gemeinden. Reagieren die erkennbar auf ihre Umwelt? Zeichnen sie sich durch ihr Einlassen auf die Veränderungen der Gesellschaft aus? Und prägen sie ihrerseits ihre Umgebung auf erkennbare Weise? Darüber hinaus gilt: Organismen werden normalerweise dann als gesund bezeichnet, wenn sie sich entwickeln und sich verändernden Lebensbedingungen anpassen. Vielleicht ist Emergenz darum so ein passender Begriff, wenn man beschreiben will, wie Kirchen in der Gesellschaft nicht nur überleben, sondern sogar wachsen können.«

### ***Komplexe Systeme organisieren sich selbst***

»Emergente Entwicklungssprünge, also Veränderungen einer Gemeinschaft, entstehen aus der Selbststeuerung eines komplexen Systems und führen in der Regel zu höherer Lebensqualität. Emergenz trägt also positiv zur Zielerreichung einer ›Gemeinschaft‹ bei oder hilft ihr sogar, ihre Ziele neu zu definieren. Wie funktioniert nun ein solcher Wachstumsimpuls in der Natur? Ganz einfach: durch hervorragende Netzwerkstrukturen innerhalb des Systems. Die einzelnen Systemelemente lernen, miteinander zu kommunizieren, einander ein qualitatives Feedback zu geben und so Lernkreisläufe zu entwickeln, die auf die Dauer die Fähigkeit zur Selbstorganisation haben ... Irgendwann braucht so eine Gemeinschaft keine Leitungsstruktur mehr ...

Wenn ein System emergent funktioniert, dann hat es nicht nur die Möglichkeit, vorhandene Strukturen zu optimieren, es ist auch in der Lage, völlig neue Strukturen hervorzubringen.

Stellen Sie sich bitte mal vor, Sie könnten Ihre Gemeinde so sehen: als einen sich auf die Dauer selbst organisierenden, lernfähigen, sich weiterentwickelnden Organismus, ein System, in dem die Kommunikation zwischen den Mitgliedern so gut ist, dass es tatsächlich zu gemeinsam gefällten Entscheidungen und als notwendig erkannten Entwicklungen kommt, weil alle den Bedarf an Veränderungen erkennen und sich immer wieder neu auf die gemeinsamen Lebensbedingungen einstellen. Eine wirklich funktionierende Gemeinschaft.«

### *Ein dreifacher theologischer Ansatz*

»Gemeinden sind Organismen, und wir können von der Natur lernen, wie sie sich selbst so organisieren, dass sie lebensfähig sind und bleiben. Wenn man die ›Emerging Church‹ einordnen wollte, dann würde man wohl am ehesten von einem **schöpfungstheologischen** Ansatz reden: Wir schauen uns Gottes Schöpfung an und stellen fest, dass sie viel mehr über die Gestaltung funktionierender Gemeinschaften sagt, als wir bisher für möglich gehalten haben.

Ich könnte die ›Emerging Church‹ aber auch als **Inkarnationstheologie** bezeichnen, da sie nach der ›Menschwerdung‹ der Kirche fragt, nach ihrem ›der Welt gleich Werden‹, um so das Reich Gottes ›mitten unter den Menschen‹ bauen zu können.

Bedenkt man dann noch, dass emergente Strukturen sich vor allem dadurch auszeichnen, dass sie ihrem jeweiligen Lebensraum entsprechend agieren, also eine **Inkulturationstheologie** umsetzen, dann haben wir tatsächlich einen dreifachen Ansatz, der die Kirche zukunftsfähig macht.«<sup>5</sup>

---

5 Hervorhebung durch den Autor.

## ***Die Werte der Emerging Church***

»Da es in der ›Emerging Church‹ um die Relevanz der Kirche in einer sich rapide verändernden Gesellschaft geht, also um die Verbundenheit der Gemeinde mit ihrer Umwelt ... trifft in ihr die biblische Exegese immer auf die kulturelle Exegese. Wer die Kirche des 21. Jahrhunderts mitentwickeln will, muss beides tun: die Bibel verstehen, auslegen und interpretieren und die Welt verstehen, auslegen und interpretieren ...«

»Achten Sie bei den folgenden sechs Werten bitte darauf, was sie jeweils über die Schnittmenge von göttlicher und menschlicher Dimension in der Gemeinde sagen:

### **1. Offenheit**

»Emergente Systeme können nur überleben, wenn sie im ständigen Austausch mit ihrer Umwelt sind, und das geht nur durch radikale Offenheit. Jedes Abschotten gegenüber den Veränderungen, Herausforderungen und Gefahren der Umgebung wirkt auf die Dauer tödlich für eine Lebensform.

Die entscheidenden Impulse für seine Weiterentwicklung bekommt der Organismus nämlich von außen. Er merkt, dass die Verhältnisse sich ändern und seine bisherigen Strategien nicht mehr funktionieren – und er reagiert, indem er sich neue Lebensräume sucht oder sich dem Lebensraum anpasst. Ein geschlossenes System dagegen ist nicht überlebensfähig.

Die Gemeinden der Zukunft werden lernen, aktiv und hingebungsvoll mit der sie umgebenden Gesellschaft zu kommunizieren, deren Entwicklungen wahrzunehmen, sich auf die Veränderungen einzustellen und ihrerseits prägend auf ihre Umgebung einzuwirken.«

»Eines der auffallendsten Merkmale von Emerging Churches ist ihre bewusste Öffnung auf die Gesellschaft hin. Gemeinde ist nicht von der Gesellschaft zu trennen und soll auch nicht zu einer Subkultur führen. Vielmehr wird ein reger Austausch mit der Gesellschaft gepflegt und so aktiv an ihr teilgenommen.

Auf diese Weise haben gesellschaftliche Veränderungen Einfluss auf die Gemeinden, welche jedoch ebenfalls prägend sind. Die bewusste Öffnung gegenüber der Gesellschaft und die Orientierung auf den Menschen basiert auf der Annahme, dass Gott in Jesus Mensch wurde, wofür das lateinische Wort Inkarnation verwendet wird.«<sup>6</sup>

Vom lateinischen Wort »Inkarnation« ausgehend, fordert die Emerging Church, die Gemeinde müsse »inkarnatorisch« leben: »So wie Gott in Christus Fleisch wurde und unter uns wohnte, ist es heute unsere Aufgabe als Leib Christi, Jesus in der postmodernen Nachbarschaft Fleisch werden zu lassen.«<sup>7</sup>

### **Offen für die verschiedenen christlichen Traditionen**

Die Emerging Church will aber nicht nur gegenüber der Welt offen sein, sondern auch für die verschiedenen christlichen Lehr- und Frömmigkeitstraditionen: »Es gilt, die spirituelle Schatzkiste der Kirchengeschichte zu plündern und uns wieder mit den 1500 Jahren christlicher Tradition zu verbinden, die wir mit der Reformation wohl allzu leichtfertig abgeschnitten haben.«<sup>8</sup>

Der schon erwähnte Mike Bischoff schreibt in seinem Artikel *Gedanken zur Theologie der Postmoderne* unter der Überschrift »Viele Quellen, ein Strom«: »Der Theologe Richard Foster hat vor einigen Jahren in Amerika die geistliche Erneuerungsbewegung Renovaré gegründet. Renovaré ist ein faszinierendes Modell, das viele Anfragen der Postmoderne aufnimmt und darauf eine genuin (= echt) christliche Antwort gibt. Foster entdeckt in der Kirchengeschichte sechs Strömungen oder Traditionen, welche das geistliche Leben der vergangenen Jahrhunderte durch ihre spezifische Eigenart geprägt und bereichert haben ... es ist glaubwürdig, weil es viele biblische Vorbilder bietet und Christus im Zentrum steht.

---

6 Ehniss/Faix, *Die Emerging Church-Bewegung*, in: *Zeitgeist*, S. 141.

7 Dominik Sikinger, *Emerging Church – Gemeindebau in der Postmoderne*, in: *Zeitgeist*, S. 145.

8 Tobias Künkler, *Zeitgeist*, S. 21.

Im Folgenden die sechs Traditionen in Kurzform:

- die Tradition der Kontemplation: ein Leben des Gebets: der Strom des Gebets, der Stille, Einsamkeit, Meditation; die Sehnsucht nach der Nähe Gottes;
- die Tradition der Heiligung: ein Leben der Reinheit und Tugend: innere Reform des Herzens und Ausbildung ›heiliger Gewohnheiten‹;
- die charismatische Tradition: ein Leben in der Vollmacht des Heiligen Geistes: Ausrüstung mit den Geistesgaben und Pflege der Früchte des Geistes;
- die soziale Tradition: ein Leben der Nächstenliebe: Suche in allen sozialen Strukturen nach Frieden und Gerechtigkeit;
- die evangelische Tradition: ein Leben aus dem Wort: Verkündigung des Evangeliums, der Guten Nachricht;
- die Tradition der Inkarnation: ein Leben im Alltag: die Gestaltwerdung des Glaubens (Kunst, Politik, Wirtschaft als Feld für die Entwicklung von Spiritualität).«<sup>9</sup>

### **Offen für verschiedene theologische Systeme**

»Ein Merkmal, das im Zusammenhang mit Pluralität steht, möchte ich einmal eine Theologie der offenen Systeme nennen ... Viele postmoderne Denker haben die Idee einer sogenannten ›Metaerzählung‹, also eines übergeordneten geschlossenen Rahmens, abgelehnt. Dieser Gedanke kann Furcht und Unsicherheit auslösen, trifft aber meines Erachtens den Kern des biblischen Selbstverständnisses. Denn die Größe und Fülle der biblischen Botschaft lässt sich nicht in ein geschlossenes System zwingen.«<sup>10</sup>

---

9 *Zeitgeist*, S. 114.

10 Mike Bischoff, *Zeitgeist*, S. 115.

## 2. Anpassungsfähigkeit

»Emergente Systeme wollen ein aktiver Bestandteil ihres ›Biopops‹ sein ... ›Veränderung‹ ist daher für sie kein Unwort, sondern ein ständiger, existenzieller Prozess, an dem alle Einzellelemente beteiligt sind, da das Wohl der Gemeinschaft für sie im Vordergrund steht ... Die Gemeinden der Zukunft werden ihre Angst vor Veränderungen verlieren und sich ganz speziell an die örtlichen Gegebenheiten und die gesellschaftlichen Trends anpassen.«

Bei der hier geforderten Anpassungsfähigkeit spricht man unter Anhängern der Emerging Church von »Inkulturation« oder »Kulturrelevanz«: »Die ›Emerging Church‹ ... ist eine neue Perspektive auf die Wirklichkeit der Kirchen, ein herausfordernder Denkansatz, ein Versuch, Gemeinden grundsätzlich dazu zu befähigen, auf die Menschen in ihrer Region, auf die dort vorherrschende Kultur und auf die Veränderung der Gesellschaft zu reagieren ... Inkulturation, also kulturelle Beheimatung und Einbettung, meint, dass Gemeinden ein ihrer jeweiligen Situation angepasstes Konzept entwickeln.

Prüfen Sie, ob Ihre Gemeinde nicht im tiefsten Innern Vorstellungen anhängt, die Kirche müsse eine Gegenwelt zur ›Welt da draußen‹ sein. Eine Gegenwelt, in der andere Werte, andere Ansichten und andere kulturelle Ausdrucksformen herrschen als im Rest des Landes ... Es gibt zu viele Christen, die ziemlich froh sind, dass sie nicht so sind ›wie die anderen‹, und sich zugleich wundern, dass sie niemanden mit dem Evangelium erreichen ...

Die ›Emerging Church‹ dagegen wird ein integraler Bestandteil der Gesellschaft sein. Sie wird andauernd mit den Menschen kommunizieren, ihre Ängste, Sorgen, Hoffnungen und Wünsche kennen und teilen und nicht von oben herab, sondern als Weggefährte Gottes Verheißungen mitten im Alltag leben und verkündigen.«



### **3. Lernbereitschaft**

»Emergente Systeme fragen nicht nach einer ewig gültigen Wahrheit, sondern nach der Wahrheit einer bestimmten Situation ... Natürlich ist und bleibt die Wahrheit Gottes eine absolute Wahrheit, aber wir müssen ... darauf achten, dass eine Wahrheit nur dann einen Sinn hat, wenn sie von den Adressaten verstanden wird und bei ihnen ankommt.

Die Gemeinden der Zukunft werden wieder entdecken, dass Glauben ein Prozess und kein Stillstand ist. Sie werden es als ganz selbstverständlich ansehen, sich zu entwickeln, ohne dabei das Alte zu verdammen; sie werden sich und der Welt eingestehen, dass bestimmte Formen zu ihrer Zeit gut waren, während eine neue Zeit möglicherweise neue Formen braucht.«

### **4. Dezentralisierung**

»Emergente Systeme basieren darauf, dass viele wesentlich mehr wissen und können als ein Einzelner. Deswegen ist es ihnen selbstverständlich, dass jeder Teil des Organismus an den Entwicklungsprozessen beteiligt wird ...

Die Gemeinden der Zukunft werden keine milieuverengten Insiderclubs mehr sein, sondern die Vielfalt der Menschen als Geschenk Gottes begreifen.«

### **5. Informationsaustausch**

»Emergente Systeme sind deshalb so effektiv, weil möglichst viele Elemente über die gleichen Informationen verfügen und sie auf ihre jeweils individuelle Weise verarbeiten und anschließend der Gemeinschaft wieder zur Verfügung stellen ... Es gibt also einen intensiven Informationsfluss innerhalb des Systems und einen genauso intensiven Informationsfluss zwischen dem System und seiner Umgebung ...

Die Gemeinden der Zukunft werden viel Kreativität, Können und Kraft in die Förderung der Kommunikation stecken. Sie werden ihre Mitglieder ermutigen, ihre Sicht der Dinge und die ihnen

bekannten Informationen in den Wissenspool einzubringen und am Entwicklungsprozess des Organismus teilzuhaben.«

## 6. Kirche von unten

»Emergente Systeme funktionieren im Gegensatz zu hierarchischen Systemen ›von unten‹. Die Macht, etwas zu verändern, hat nicht ein gewähltes oder selbst ernanntes Leitungsgremium, sondern nur der Organismus als Ganzes ... Das Wissen, dass jede und jeder mitentscheidet, in welche Richtung sich der Organismus entwickelt, wird die Menschen beflügeln ...

In den meisten unserer Gemeinden trifft man weiterhin auf sehr hierarchische Strukturen. Da gibt es diejenigen, die etwas zu sagen haben, und diejenigen, die das klaglos hinnehmen. Und meist verhindern die Meinungsmacher, dass die übrigen Gemeindeglieder mit ihren Gedanken, Fähigkeiten, Träumen und Glaubenserfahrungen zum Zuge kommen ... Die ›Emerging Church‹ wird das Priestertum aller Gläubigen tatsächlich leben, indem sie die alten Muster ›von oben nach unten‹ abbaut. In ihr werden selbstbewusste und zugleich teamfähige Gläubige sich für die Entwicklung der Gemeinde verantwortlich fühlen und in einem intensiven Austausch mit den anderen darüber nachdenken, wie sie mit ihren persönlichen Begabungen die Gestaltung des Miteinanders verbessern können ... Wir müssen neu lernen, die ... Befehlsebenen aufzuheben, um eine Gleichheit der Menschen zu erreichen.«